

Gemeinsame Gebetszeit Dienstag, 30.6.2020

18.15 Uhr



**Warum habt ihr solche Angst, ihr
Kleingläubigen? (Mt 8,26)**



GE BET
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Das Lied „Leuchtturm“ von Andreas Volz kann uns in die heutige Gebetszeit hinein führen. <https://www.youtube.com/watch?v=i15qA04Lkhs>

Wenn ich zweifle und kämpf mit mir, wenn ich falle, bleibst du doch hier.

Deine Liebe trägt mich durch.

Du bist mein Halt in der rauen See. Du bist mein Halt in der rauen See.

Auch im Schweigen bist du stets da, in den Fragen bleibt dein Wort wahr.

Deine Liebe trägt mich durch.

Du bist mein Halt in der rauen See. Du bist mein Halt in der rauen See.

Sei mein Licht, sei mein Licht. Du strahlst wie ein Leuchtturm, und ich schau auf dich.

Sei mein Licht, sei mein Licht. Du gabst das Versprechen, sicher bringst du mich bis ans Land – bis ans Land – bis ans Land – bis ans Land.

Ich fürcht' nicht was die Zukunft bringt, ich geh vorwärts und mein Herz singt.

Gottes Liebe trägt mich durch.

Du bist mein Halt in der rauen See. Du bist mein Halt in der rauen See.

Sei mein Licht, sei mein Licht....

Dein Licht leuchtet, nichts strahlt heller, und du führst uns durch den Sturm.

Dein Licht leuchtet, nichts strahlt heller, und du führst uns durch den Sturm.

Dein Licht leuchtet, nichts strahlt heller, und du führst uns durch den Sturm.

Dein Licht leuchtet, nichts strahlt heller, und du führst uns durch den Sturm.

Sei mein Licht, sei mein Licht....

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorge und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Mt 8, 23-27)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit ²³stieg Jesus in das Boot, und seine Jünger folgten ihm. ²⁴Plötzlich brach auf dem See ein gewaltiger Sturm los, so dass das Boot von den Wellen überflutet wurde. Jesus aber schlief. ²⁵Da traten die Jünger zu ihm und weckten ihn; sie riefen:

Herr, rette uns, wir gehen zugrunde! ²⁶Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See, und es trat völlige Stille ein. ²⁷Die Leute aber staunten und sagten: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar die Winde und der See gehorchen?

Zum Nachdenken (heute von Sina Wolf)

Diese bildlich gesprochene eindrucksvolle Szene ist eine meiner Lieblingsstellen in der Bibel, weil sie sich so leicht auf unser aller Leben übertragen lässt und gleichzeitig eine Ruhe, Gelassenheit und Zuversicht ausstrahlt, wie kaum eine andere biblische Geschichte.

Der Vergleich unseres Lebens mit der Situation der Besatzung eines Bootes „auf dem offenen Meer“ gelingt mühelos. Auch unser Leben gleitet in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Bahnen durch ein Meer von Möglichkeiten. Oft haben wir das Ruder in der Hand und können das Boot in eine bestimmte Richtung lenken. Dabei geht es immer wieder in leichten Wellen auf und ab; wir erfahren zahlreiche positive Momente, die wir jedoch nie festhalten können, aber auch genauso viele Tiefpunkte, die es zu überwinden gilt. Mal sind die Zeiten ruhig und man kann im stillen Gewässer bis auf den Grund sehen, mal geht es turbulenter zu und der Boden ist aufgewirbelt, so dass man ihn nicht mehr sicher sieht und sich unsicher fühlt. Mal ist die Sicht glasklar und mal ist es so neblig um uns herum, dass wir nicht mehr durchblicken und die Orientierung verlieren. Manchmal steuern wir auf ein konkretes Ziel zu und plötzlich ändert sich die Windrichtung und wir landen ganz woanders. Manchmal begegnen wir Menschen, die uns unterstützen und helfen, wenn wir uns im Kreis drehen und nicht mehr selbst lenken können. Und manchmal finden wir selbst wieder einen Orientierungspunkt und können mit neuen Ideen und neuer Tatkraft weitermachen oder eine neue Richtung einschlagen.

Meistens kriegen wir das Ganze selbst wieder ganz gut in den Griff bzw. „das Wetter“ ändert sich und es geht quasi von allein wieder voran.

Doch manchmal im Leben passiert es, dass wir in den Stürmen unseres Lebens unterzugehen drohen. Das Wasser steht uns bis zum Hals und wir finden keinen Halt mehr. In diesen Krisenmomenten, in denen wir machtlos dem Schicksal ausgeliefert scheinen, reagieren wir häufig ähnlich wie die Jünger: Wir denken: Was ist nur los? Wie kann Gott nur völlig tatenlos „rumliegen“ und nichts tun? Es heißt doch, er ist immer bei uns und allmächtig. Wieso also tut er nichts, schaut nicht mal hin? Wie kann er das nur zulassen? Warum unternimmt er nichts, um uns zu retten? Wieso lässt er uns untergehen?

Jesus schüttelt vermutlich den Kopf über solche Gedanken und ist wohl ziemlich erschüttert darüber, dass die Jünger ernsthaft dachten, wegen eines Sturmes seien sie restlos verloren und müssten untergehen. Denn auch der schlimmste Sturm zieht vorüber und kurze Zeit darauf scheint erneut die Sonne. Er wünscht sich, dass wir Gott unbedingtes Vertrauen schenken anstatt uns auf unser Elend zu fokussieren. Dass wir auch in den größten Schwierigkeiten nie vergessen: Gott ist bei uns, gibt uns Halt und trägt uns zur Not, bis wir wieder festen Boden unter den Füßen spüren und alleine laufen können. Genau so, wie es im Gedicht „Spuren im Sand“ zum Ausdruck kommt: „Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, habe ich dich getragen.“ Wer das schon einmal am eigenen Leib erfahren hat, weiß, wie es sich anfühlt, wenn man sein Elend komplett in Gottes Hände legt und plötzlich spürt: Was eben passiert, geschieht nicht mehr aus mir heraus. Jetzt hat doch ein anderer das Ruder

rumgerissen und mich im sanfteren Gewässer wieder abgesetzt. Dieses unbedingte Vertrauen und die daraus entstehende innige Verbindung zu Gott wünsche ich Ihnen allen von Herzen.

Fürbitten: *Die Fürbitten, die wir heute beten hat uns Sina Wolf mitgeschickt:*

- Guter Gott, stärke unser Vertrauen in dich und lass uns auch in schwierigen Situationen nicht verzweifeln.
- Guter Gott, schenke uns Menschen, die uns nahe sind und uns Halt geben, wenn wir ins Strudeln kommen.
- Guter Gott, nimm uns unsere Angst in bedrohlichen Situationen und schenke uns immer den Mut und die Tatkraft zum Weiterrudern.
- Guter Gott, wirf uns immer wieder einen Rettungsanker zu, wenn wir nicht mehr weiterwissen oder uns unsere Kräfte verlassen.
- Guter Gott, treibe uns an mit deiner Kraft und gib uns immer wieder frischen Wind in den Segeln.
- Guter Gott, gib uns die Fähigkeit, die ruhigeren Momente der Windstille zu genießen, um wieder Kraft für stürmische Zeiten zu sammeln.
- Guter Gott, schenke uns immer die Gewissheit, dass wir mit dir an unserer Seite nicht untergehen können.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen und allen Dank können wir nun ins Vater unser münden lassen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Das Gedicht „Spuren im Sand“ von Margareth Fishback Powers kann noch einmal am Ende unserer Gebetszeit stehen und uns in den Abend und den morgigen Tag begleiten:

Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedesmal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigenen und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn: „Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwerstem Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“

Da antwortete er: „Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“

Segensbitte: *(Irischer Segenswunsch)* Möge Gott dein Schiff lenken, wenn du bedrückt durch Stürme gehst. Er halte flach die Wellen und zeige dir das nahe Ufer. Er sei deine Zukunft und dein Licht auf hoher See. So segne und behüte uns der liebende Gott, der uns immer zur Seite steht. + Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.